

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 74. <i>Cyrtoneura hortorum</i> , | 77. <i>Helomyza olens</i> , Mg. |
| Fall. | 78. <i>Sapromyza rorida</i> , Fall. |
| 75. <i>Homalomyia incisurata</i> , | 79. <i>Leria caesia</i> , Mg. |
| Zett. | 80. <i>Palloptera saltuum</i> , L. |
| 76. <i>Scatophaga merdaria</i> , F. | 81. <i>Ornithomyia avicularia</i> , L. |

Herr J. Portscharsky bemerkt hierzu, dass *Dasypogon diadema* eine südliche und *Xylota pictipes* eine nordische und wahrscheinlich auch sibirische Form ist.

Entomologica varia

von Dr. Kriechbaumer in München.

Ichneumon condecoratus Gr.

In meinem Artikel „Ueber einige vermuthliche Pseudo-Europäer etc.“ in der Stett. Ent. Zeit. 1874. p. 41 habe ich auch den angeblich um Dresden gefangenen *Ichn. condecoratus* Gr. als eine vermuthlich irrthümlich für europäisch angegebene Art bezeichnet. Ich habe auch seit dieser Zeit ebenso wenig wie früher ein Ex. dieser Art gesehen oder selbe in irgend einem Werke erwähnt gefunden. In einer jüngst erhaltenen Sendung von Schlupfwespen, die H. Dr. Graeffe um Triest gefangen, fand ich nun mit der Etiquette „Triest 25. 3. 96“ ein dieser Art sehr ähnliches ♀, dessen Abweichungen von Gravenhorst's Beschreibung wohl kaum mit Sicherheit entscheiden lassen, ob es als blosse Varietät genannter Art oder als jedenfalls sehr verwandte besondere Species zu betrachten sey. Ich muss daher auf diese Abweichungen von der Gravenhorst'schen Art näher eingehen.

Gravenhorst hat sich bei dieser seiner Art eine Inkonssequenz zu Schulden kommen lassen, indem er selbe zu seiner Sectio XI stellte, denn zu den Merkmalen dieser Sektion gehört auch das am Ende ihrer Charakteristik angegebene „*ano albo*“, was bei dieser Art nicht zutrifft. Wäre bei dem von ihm beschriebenen Ex. das Ende des Hinterleibes weiss oder ein weisser Fleck auf demselben vorhanden gewesen, so würde er das, wenn auch nicht in der Diagnose, doch in der Beschreibung angegeben haben, wie er es bei den andern Arten thut, bei welchen jenes der Fall ist. Grösseres Bedenken könnte der Umstand verursachen, dass Gravenhorst von weissen Augenrändern nicht die geringste Erwähnung macht, während bei dem

vorliegenden Ex. die Augenränder der Stirne und des Scheitels entschieden weiss, letztere von ersteren kaum abgesetzt und fleckartig erweitert sind, während erstere etwas unter die Fühler hinabreichen und dann in die rothe Grundfarbe übergehen. Ich möchte nun diese Färbung der Augenringe für eine eigentlich männliche und hier nur ausnahmsweise vom ♀ angenommene halten. Die Richtigkeit dieser Erklärung könnte allerdings nur durch Auffindung einer grösseren Anzahl von Ex. beiderlei Geschlechts bestätigt oder widerlegt werden. Die Augen sind schwarz, nur am Innenrande grau. Der weisse Fühlerring ist auf das 11.—13. Glied beschränkt. Das Schildchen hat nur an der Spitze 2 gelbe Punkte, das Hinterschildchen gar nichts Gelbes. Das Flügelmal ist mehr braun als roth, die areola 5-seitig, vorne breit genug abgestutzt, dass man zweifeln könnte, ob sie auch dreiseitig (jedenfalls nur *subtriangularis*) vorkommen kann. Die Hüften sind schwarz, die vorderen unten roth, die Schenkelringe schwarz mit rothem Rande; von Gelb ist weder an Hüften noch an Schenkelringen eine Spur, was auf eine rein weibliche Färbung schliessen lässt, während das Gravenhorst'sche Ex. auf eine starke Beimischung männlichen Charakters deutet; an den Schienen ist das oberste Viertel weiss. Segment 4 hat an der Basis 2 undeutliche schwarze Flecke. Gravenhorst nennt die Legröhre (aculeus) „*subexsertus*“; bei vorliegendem Ex. ist sie deutlich vorragend, wenigstens wie bei *ruficeps*, bei dem er sie „*exsertus brevis*“ nennt.

Wenn das hier Gesagte über die fragliche Gravenhorst'sche Art auch noch nicht volle Klarheit verschafft, leitet selbes doch vielleicht auf die richtige Spur, durch deren Verfolgung selbe erreicht werden kann. Bestätigt sich die Identität, so haben wir in diesem *condecoratus* eine südeuropäische, in Deutschland aber wahrscheinlich nicht vorkommende Art.

Ichneumon declinans m. ♀ ♂.

♀. *Niger, femoribus omnibus, tibiis anterioribus cum basi posticarum tarsisque anticis rufis, puncto seu lineola in apice superiore orbitalium frontalium, scutello et annulo antennarum albis; antennis subfiliformibus, ante apicem incrassatis, apice ipso acuminatis, tibiis tarsisque posticis solito longioribus et fortioribus, postpetiolo aciculato, gastrocoelis medio-cribis, foveiformibus, parum impressis, alarum stigmatum piceo.*

Long. 13 mm.

♂ *differt palparum maxillarium articulis intermediis orbitisque facialibus albis, scutello nigro apice albo, antennis setaceis totis nigris, articulis subnodulosis.*

♀ Kopf quer, hinter den Augen schwach gerundet-verschmälert; Gesicht besonders oben grob und theilweise runzelig punktirt. Mittellücken und Brustseiten ebenso; Schildchen ebenfalls grob aber sparsam und zerstreut punktirt; oberes Mittelfeld des Hinterrückens ziemlich gross, 6-seitig, nadelrissig, hintere Leiste gebrochen bogenförmig, die oberen Seitenfelder deutlich getrennt, die vorderen fein, die hinteren sehr grob runzelig punktirt, das hintere Mittelfeld undeutlich fein runzelig, durch 2 Längsleisten in 3 Theile geschieden; von Seitendornen kaum eine Spur. Hinterleib länglich eiförmig, der Hinterstiel in der Mitte ziemlich grob nadelrissig, Segment 2 und 3 stark und dicht punktirt, matt, 2 an der Basis noch etwas nadelrissig, die folgenden Segmente feiner punktirt und daher glänzender; Legeröhre etwas vorragend. Flügel etwas bräunlich getrübt, Mal pechbraun, areola 5-seitig, etwas länger als breit, die rücklaufende Ader ausser der Mitte des Hinterrandes aufnehmend.

Das ♂ ist etwas missgebildet, das obere Mittelfeld kurz halbeiförmig, fast ganz glatt und glänzend, ebenso der Hinterstiel, die mittleren Segmente stark eingeschnürt.

Ein gut erhaltenes ♀ und ein defektes, offenbar etwas missgebildetes ♂ erhielt ich mit mehreren andern Schlupfwespen aus dem Universitäts-Museum in Graz zur Bestimmung. Ein Fundort war leider nicht angegeben und ich kann daher nicht sagen, ob die Thiere aus dortiger Gegend stammen.

Anmerkung. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Art zu den *Ichneumon oxypygis* gehört. Hier erinnern die kräftigen Hinterbeine und deren Farbe zunächst an *Hoplismenus lamprolabus* Wsm., mit welchem die Art auch in der Form und Färbung des Hinterleibes sowie in der Grösse übereinstimmt, während Form und Farbe der Fühler sowie die fast gänzlich fehlenden Rückendornen jeden Gedanken an eine Verbindung mit dieser Gattung fern halten und auf die eigentliche Gattung *Ichneumon* verweisen. Hier zeigen sich aber neue Schwierigkeiten bei der Frage, in welche Gruppe dieser Gattung die Art gestellt werden muss. Die ganz schwarze Farbe des Hinterleibes und der nadelrissige Hinterstiel verweisen sie unstreitig in die erste Abth. *Wesmael's*, aber die 2 kleinen hellen Punkte oder Fleck-

chen, die bei den Arten dieser Abtheilung in der Regel auf dem Scheitel stehen, sind hier auf das obere Ende der Stirne hinabgerückt und reichen kaum über die Höhe des mittleren Nebenauges hinauf. Im Übrigen müsste die Art nach Wesmael zu 1AA gebracht werden. Sie bildet also wohl eine besondere Unterabtheilung dieser letzteren Gruppe. Nach Berthoumien gehört sie in die Gruppe „*lineator*“; hier würde man bis 35 kommen, aber keine der beiden dazu gehörigen Arten für damit identisch halten können.

Noch ist zu bemerken, dass die Hinterbeine auch grosse Aehnlichkeit mit denen von *Eurylabus dirus* zeigen, der aber zu den *Ichn. platyuris* gehört, welche in der Hinterleibsbildung mit den *amblypygis* übereinstimmen und sich ausserdem noch durch den beiderseits sackartig erweiterten Hinterkopf auszeichnen.

Catoglyptus fuscicornis Gr. u. *foveolator* Hgr.

Als Holmgren letztere Art auf- und ersterer gegenüberstellte, hatte er wohl keine Ahnung, welche Verlegenheiten er dadurch den Determinatoren hierher gehöriger Thiere bereitete, indem nicht selten Exemplare vorkommen, deren Merkmale theilweise auf erstere, theilweise auf letztere Art passen, so dass es unmöglich wird, eine sichere Entscheidung zu treffen, welcher derselben sie angehören. Holmgren hat einerseits nicht gehörig beachtet, welche Merkmale auf Geschlechtsunterschied beruhen, andererseits, ob die angegebenen Unterschiede nicht durch Zwischenformen verbunden und dadurch werthlos werden. Er hat auch nicht an die unbestreitbare Thatsache gedacht, dass das eine Geschlecht einzelne oder mehrere Merkmale des andern annehmen und so diesem mehr oder weniger ähnlich werden kann. Ich bin nun nach Untersuchung zahlreicher Exemplare beiderlei Geschlechts und unter Berücksichtigung der eben erwähnten Verhältnisse zu der Überzeugung gekommen, dass die beiden angeblichen Arten nicht als solche getrennt werden können und will versuchen, durch Zergliederung der Holmgren'schen Beschreibungen und Darlegung der in selben mir aufgestossenen Bedenken die Richtigkeit meiner Ansicht wahrscheinlich zu machen.

Einen wesentlichen Unterschied zwischen „*nitidulus*“ und „*parum nitidus*“ wird wohl niemand herausfinden können. Zwischen (*segmento primo abdominis in medio*) „*profunde canaliculato*“ und „*canalicula parum distincte*“ ist keine scharfe Grenze vorhanden und schwanken

manche Exemplare zwischen beiden; ersteres ist in der Regel mehr beim ♂, letzteres mehr beim ♀ der Fall. Auf den Unterschied zwischen „*alarum areola minuta triangulari*“ und „*areola triangulari*“ wird niemand einen Werth legen, der nur einige Erfahrungen über die Veränderlichkeit dieses Merkmales gemacht hat. Das erste Fühlerglied soll beim ♂ des *fuscicornis* unten gelb seyn, bei dem des *foveolator* nicht; ich betrachte ersteres als die normale Färbung des ♂, letzteres als Annahme weiblicher Färbung. Die vorderen Schenkelringe (bei var. 2 auch die vorderen Hüften) sollen bei dem ♂ von *foveolator* unten gelblich seyn (gleich darauf heisst es aber „*pedibus anterioribus rufescentibus, coxis et trochanteribus supra nigris*“), bei dem von *fuscicornis* Hüften und Schenkelringe theilweise gelb seyn; wer kann da einen sicheren Unterschied herausfinden? Beim ♂ von *foveolator* heisst es „*tarsis posticis basin versus testaceis*“, bei *fuscicornis* „*annulo tarsorum posticorum pallide stramineo*.“ Letzteres ist offenbar die Normalform des ♂, ersteres ist mir überhaupt bei keiner der beiden Arten noch vorgekommen; sollte da etwa eine Verwechselung mit *C. Ulrichi* zu Grunde liegen? Dagegen scheint Holmgren die gar nicht seltenen ♂ mit ganz schwarzen (also weiblich gefärbten) Hinterfüssen gar nicht gekannt zu haben. Die Unterscheidung seiner ♂ nach der Farbe der Hinterfüsse ist also ganz unbrauchbar.

Bezüglich der ♀ kann ich in Holmgren's Diagnose und Beschreibung nur den Unterschied herausfinden, dass die Fühler bei *foveolator* in der Mitte unten rothbraun und die Hinterfüsse weiss geringelt, bei *fuscicornis* die Fühler mit Ausnahme des ersten Gliedes fast ganz rostroth (*rufo-ferrugineae*) sind. Seine ♀ von *foveolator* sind also offenbar Individuen mit männlicher Färbung der Hinterfüsse.

Man sollte nun aus dem Namen *foveolator* schliessen, der Hauptunterschied der so benannten Art bestände in den Gruben an der Basis des 2. Hinterleibssegmentes; nun ist aber dieses Merkmal nicht einmal in die Diagnose aufgenommen und in der Beschreibung stark abgeschwächt, indem es heisst „*subtrifoveolato, foveolis tamen interdum obsoletis*“. Dadurch verliert auch dieses Merkmal alle Sicherheit und Bestimmtheit. Ich glaube sowohl die Rückenfurche des ersten Segmentes als auch die Grübchen des zweiten in so ferne für männliche Merkmale dieser Art halten zu dürfen, als sie in der Regel bei diesem Geschlechte viel deutlicher entwickelt sind als beim ♀.

Thomson (Op. ent. p. 923) charakterisirt die beiden Arten in folgender Weise:

C. foveolator (Holmgr.): *clypeo profunde discreto, nervulo antefurcali; ♂ facie fere tota flava.*

C. fuscicornis (Grav.): *mesopleuris subopacis, rugoso-punctatis, nervulo interstitiali; ♂ clypeo et facie nigris, hac vitta infera orbitali citrina.*“

Dazu erlaube ich mir Folgendes zu bemerken: 1. Das erste Merkmal jeder Art hat keinen Gegensatz bei der anderen. 2. Die Einmündung des nervulus vor oder in die Basalader ist hier ein ganz unzuverlässiges Merkmal. 3. Das ♂ von *fuscicornis* besteht sicher nur aus Individuen, deren Gesicht in die weibliche Färbung übergeht, während das des *foveolator* (mit Weglassung des „fere“, das die Grenze zwischen den ♂ der beiden Arten unsicher macht) die ♂ mit normaler Gesichtsfärbung enthalten würde.

Förster hat für die hiehergehörigen Thiere die Gattung *Gausocentrus* gebildet; in seiner Sammlung findet sich der *foveolator* Hgr., aber nicht der *fuscicornis* Gr., dagegen stecken in derselben noch 4 von ihm benannte, aber nicht beschriebene Arten, nämlich 1. ein von mir erhaltenes, am 26. 6. 54 um Kreuth gefangenes ♀ als *G. consecrator*, 2. ein ebenfalls von mir erhaltenes, am 11. 7. 54 um Tegernsee gefangenes ♂ mit schwarzen Hinterfüßen als *G. dolosus*, dann noch 3. 2 ♀ als *G. areolator* und 4. eines als *G. tristis*. Ich vermag diese 4 angeblichen Arten, die als unbeschrieben ohnehin werthlos sind, von *fuscicornis* Gr. nicht zu unterscheiden. Dagegen ist der *Catoglyptus Ulrichi* Tschek (Verh. d. k. k. zool. bot. Ges. in Wien 1868 p. 437) als gute zweite Art in diese Gruppe zu stellen.

Beitrag zur Hemipterenfauna Kleinasiens.

Von K. Escherich, Dr. med. et phil.

Während eines fast 4 monatlichen Aufenthaltes im Sommer 1895 in dem centralen Hochlande Kleinasiens, speziell in der Umgebung von Angora, sammelte ich in Gemeinschaft mit Herrn Prof. Dr. L. Kathariner eine Anzahl Hemipteren, die Herr Custos A. Handlirsch in Wien zu bestimmen die Güte hatte.

Wie aus der folgenden von letztgenanntem Herrn zusammengestellten Liste zu ersehen ist, sind wenige spezifisch östliche Formen darunter, sondern handelt es sich meist um